

»Diplomaten in Weiß«

Nachlass des Stuttgarter Turners Erich Wied im Sportarchiv gesichert

1 Im Maracanã-Stadion (Rio de Janeiro) begrüßen 140.000 Zuschauer die Turner aus Deutschland.

Aufnahme: Ralf Kircher

Vorlage: LABW, HStAS Q 2/58 Nr. 37

2 Erich und Theo Wied am Strand von Ipanema (Rio de Janeiro).

Aufnahme: Ralf Kircher

Vorlage: LABW, HStAS Q 2/58 Nr. 37

Erich Wied (1923–1987) zählte in den 1950er Jahren zu Deutschlands Spitzturnern. Gemeinsam mit seinem Zwillingbruder Theo (1923–1995) begann er seine sportliche Laufbahn bei der Turn- und Sportvereinigung Stuttgart-Münster. Beide waren mehrmals Deutsche Meister und nahmen an den Olympischen Sommerspielen von Helsinki 1952 und Melbourne 1956 sowie 1954 an den Turn-Weltmeisterschaften in Rom teil.

2023 konnte das Sportarchiv im Landesarchiv Baden-Württemberg (Abteilung Hauptstaatsarchiv Stuttgart) Erich Wieds persönliche Unterlagen übernehmen. Der Nachlass (LABW, HStAS Q 2/58) umfasst Reisenotizen, Fotos, Broschüren sowie Souvenirs und Filmaufnahmen von zahlreichen (internationalen) Wettkämpfen.

So nahm Wied als Mitglied der *Deutschlandriege* im Herbst 1952 an einer vom Deutschen Turner-Bund (DTB) organisierten Reise durch Brasilien, Argentinien und Chile teil. Aufgrund der damals gebräuchlichen weißen Turnanzüge bezeichnete der Sportjournalist Hans Reip die Athleten in seinem 1953 erschienenen Reisebericht als *Diplomaten in Weiß*. Im Vorwort schrieb der damalige DTB-Präsident und Frankfurter Oberbürgermeister Walter Kolb über die Reise, diese sei [...] *ein Erfolg nicht nur der Deutschen*

Turnbewegung, sondern auch für die deutsche Sache schlechthin gewesen.

Seit dem 19. Jahrhundert gab es eine kontinuierliche Auswanderung von Deutschland nach Südamerika. In ihren neuen Heimatländern gründeten die Einwanderer auch Turnvereine, galten diese doch als Ausdruck *deutschen Volkstums* und somit als Band zur alten Heimat. Jedoch blieb das Verhältnis zu den Gastländern nicht ohne Spannungen: Während des Zweiten Weltkriegs wurde beispielsweise in Brasilien verboten, deutsch zu sprechen. Die Reise der Turner, sieben Jahre nach Kriegsende, sollte dazu beitragen, [...] *die turnbrüderlichen Beziehungen zu Südamerika* wiederaufzubauen, so die DTB-Zeitschrift *Deutsches Turnen*.

Daher stand die Kontaktpflege zu den deutschen Auswanderern im Mittelpunkt der Reise. Für Erich Wied und dessen Mannschaftskameraden dürften jedoch weniger die identitätspolitischen Bemühungen des Turnverbands im Vordergrund gestanden haben. Denn für diese durch Kriegserfahrung und wirtschaftliche Not geprägte Generation bot der Leistungssport die Möglichkeit, ferne Länder und Menschen kennenzulernen. Erich Wieds Turn-Nachlass zeigt dies auf vielfältige Weise müssen.

* Markus Friedrich

